

Miriam's Freundesbrief

April 2011



Bukaya, April 2011

Liebe Freunde von nah und fern,

von Herzen schicke ich Euch sonnige Ostergrüße aus Uganda. Auch wenn hier Ostern nicht so spürbar ist wie in Europa, so ändert das ja nichts daran, dass es für uns Christen eine der kraftvollsten Zeiten ist.

Ohne Ostern keine Erlösung, ohne Ostern keine Versöhnung, ohne Ostern keine Christen, ohne Ostern keine Mission, ohne Ostern wäre ich nicht hier...

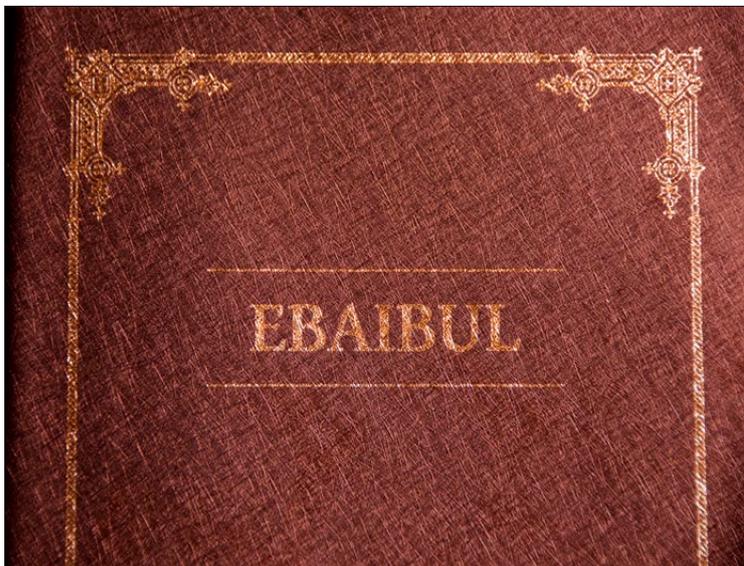
Letzten Sonntag, habe ich den Palmsonntag in einer lokalen Kirche in in Namalu, Karamoja gefeiert. Die Menschen kommen mit Palmwedeln und anderen grünen Zweigen und tanzend wird der Einzug Jesu nach Jerusalem gefeiert. Und immer wieder ist es schön zu sehen, wenn die Jajja's (alte Frauen) mit freudigem Herzen tanzen und jubeln. Ich habe nicht allzu viel verstanden, da nur sehr wenig englisch gesprochen wurde und mein Ngakarimojong seeehr begrenzt ist.

Doch es gab einen weiteren feierlichen Anlass: nach 20 Jahren gemeinschaftlicher Arbeit, Nachforschungen im Land Israel (zum besseren Verständnis) und Disputen, kam letzte Woche die ERSTE Bibel in Ngakarimojong raus. 10.000 Bibeln waren erhältlich und sind bereits völlig ausgegeben. Das war und ist wunderbar, da es dort nicht viele Menschen gibt, die englisch reden, doch nun haben sie das Wort Gottes in der Sprache ihres Herzens! Und ich lerne die Sprache unter anderem anhand der Bibel...

Ich hatte Euch angekündigt, mich bei Einigen bald zu melden und Euch Rückmeldung zu geben, wie der Stand der Dinge hinsichtlich meines Einsatzes in Karamoja ist. Da ich nun gerade ein paar Tage im Süden des Landes bin (wir hatten ein Team-Retreat) und Internet habe, nutze ich diese Gelegenheit.

„Eyai Akuj!“ (Gott ist da),

Eure Miriam aus Uganda



Kilip Yesu alo Getesemani

(Mar. 14:32-42; Luk. 22:39-46)

³⁶Toloto nai Yesu ka njikasyomak kej neni anyaritae Getesemani, tolimok ikes a nen tema, “Kiboikinos nege erija ayon alosit ama akilip.” ³⁷Torukosi ines ka Petero ka njidwe a Sebedeo njulua-rei. Togeu akibul ines ka kiyalolonj nooi. ³⁸Tolimok nai ikes tema, “Iyaloloni ekaa-tau nooi esibit eapi atwanare. Kiboikinos nege, tokienyete kaapei ka ayon.” ³⁹Torotok ines kinaren iwadio, kibusokin kwap kijuuru kilip tema, “Okoe!



die Vision von „Karamoja, Kaabong And Beyond“ (KKAB)

„Karamoja, Kaabong and beyond“, das sind zur Zeit Tom, Jean, Ryan und ich. Jeder Einzelne hat es auf dem Herzen, in dem unterentwickeltesten Landstrich Ostafrikas zu gehen, um dort einen Unterschied zu machen.

Einen Unterschied sowohl im humanitären als auch im geistlichen Bereich. Das Projekt ist ganzheitlich angelegt, d.h. wir haben die Menschen inklusive ihrer Herden und ihrer ganz praktischen Bedürfnisse genauso im Blick wie auch den Auftrag Jesu, in die Welt hinaus zu gehen und die GUTE Nachricht zu predigen. Ein Auftrag, der nicht nur an Einzelne, sondern an jeden von uns geht.

Wir gehen nicht mit der Bibel raus und erschlagen Menschen mit der Botschaft von Gericht und Sünde und versprechen Decken und Essen, wenn sie sich bekehren (davon gibt es wohl überall genug „Missionare“). Ich selbst habe das in diesem Land miterlebt und es geht mir sehr gegen den Strich!

Unsere Strategie ist eine andere:

Wir werden Ende des Jahres in den Kaabong District gehen, das Land dafür werden wir in ein paar Wochen versuchen zu finden. Dort werden wir ganz lokal eine „Manhata“ bauen. Das sind die lokalen Gemeinschaften, aus Lehnhütten bestehend und mit einem „Zaun“ aus Dornen geschützt. Wir werden uns aus Sicherheitsgründen in der Nähe einer solchen Manhata niederlassen. Wir werden selber bauen, da wir vor allen Dingen vermeiden wollen, als die „reichen weissen Missionare“ angesehen zu werden, die mal ihr Portemonnaie zücken und sich ne fette Hütte mit Aircondition, Fernsehen, Sicherheitszaun, bewaffneten Guards und schwarzen Angestellten einrichten. Das ist nach wie vor vielerorts der „normale“ Standard vieler Missionare, doch Paulus und die (vielerorts unfruchtbare) Erfahrung hat uns gelehrt, dass wir den Menschen „gleich“ werden sollen und das aus gutem Grund!

Hier in Afrika wurde schon zuviel Unschönes durch ignorante Missionare angerichtet, doch wir wollen den Weg der Menschlichkeit und Beziehung gehen. Darum lernen wir die Sprache, darum studieren wir die Kultur, darum studieren wir gemeinsam die Bücher und Berichte

langjähriger Missionare dieser Gegend, darum lernen wir, was „cross-cultural church planting“ ist. Wir leben und lernen mit den Menschen vor Ort, wir studieren die Sprache nicht aus einem Buch in westlichem Luxus, sondern in täglicher Gemeinschaft mit den Karimijong. Dort ist Raum und Gelegenheit von ihnen selbst über ihren Glauben, ihre Ansichten, ihre Werte zu erfahren und sie fühlen sich gesehen und ernst genommen.

Wir haben kaum Luxus. Unser Luxus besteht darin, dass wir unseren täglichen Maisbrei und die Bohnen ab und an mal mit Avocados und Chili-Sauce aufpeppen, unser Luxus besteht darin, dass wir zweimal am Tag essen, im Gegensatz zu den Karimijong, die oft nur eine Mahlzeit haben, unser Luxus sind die 2 Eier, die wir jeden Abend mit unseren 2 Teigfladen essen. Unser Luxus wird sein, dass wir ein Bohrloch nahe bei bohren lassen werden, damit wir nicht aus den braun-grünen Tümpeln trinken müssen, wobei dieses Bohrloch dann auch für die Community ist. Unser Luxus ist, dass wir alle paar Monate aus diesen rauen Umständen für ein paar Tage rauskommen und erneut Kraft tanken, seelisch, geistig und körperlich und dann auch die Möglichkeit haben, mal wieder Früchte, Gemüse und Fleisch zu essen, Kontakte zu pflegen und uns etwas zu erholen.

„KKAB“ ist kein eingetragener Verein. Es ist der Name der Vision, die von jedem Mitglied gleichermaßen mitgetragen wird. Wir kommen aus unterschiedlichen Organisationen (CVM und Calvary) oder auch selbstständig (wie ich). Wir haben uns in dieser Vision gefunden und uns bereit erklärt, diese in vollem Masse zu unterstützen. Das tun wir in Glauben und Wort, in praktischer Arbeit und Geld. Wir vier tragen das Projekt, es gibt keinen Fond, alle „Projekt“-Kosten werden gleichmässig umgeschlagen. das heisst, wir alle zahlen anteilig für Benzin, Baumaterialien, Essen und die diversen Projekte. Wir beschliessen gemeinsam, wohin es gehen soll, was die nächsten Schritte sind, wir versuchen dann für gezielte und fixe Projekte den Support zu erhalten und setzen diese dann um.

Projekte und Aktivitäten von KKAB

1. ETHNOVETENARIAN PROJECTS:

◊ Hühnerhaltung

Aufzucht, Training und Pflege, sowohl in einem Beispielprojekt als auch in diversen Dorfgemeinschaften. So geben wir in wenigen Wochen die ersten 50 Hühner (von 100 selbst gezogenen Küken) an 10 Frauen aus, die trainiert und begleitet werden und sich so ein Einkommen generieren können. Dieses Projekt soll auf 1000 Hühner ausgeweitet werden.

◊ Ziegenprojekt

Gibt es genug Spenden für dieses Projekt, so werden Ziegen an Witwen verteilt. Auch hier stehen immer Trainings an, damit sie wissen, worauf sie zu achten haben und welche Krankheiten wie behandelt werden können. Auch hier ist die Selbstständigkeit wichtig, diese Frauen werden befähigt, sich durch kleines Einkommen selbst zu versorgen.

◊ medizinische Behandlung und Impfungen

Kühe, Ziegen, Schafe, Hühner, Hunde und Katzen.... sie alle leben hier, in unserem kleinen Dorf zu tausenden...! -sie alle haben Würmer und diverse Krankheiten. Wir impfen gegen Tollwut, führen kleine und große Operationen durch

Bilder aus dem Kaabong District:

1. Bild: Eingang zu einer Manhata
2. Bild: Armee ist ca. alle 15 km stationiert
3. Bild: auf dem Heimweg vom Pflügen
4. Bild: Blick auf eine große Manhata



2. GESUNDHEITLICHE PROJEKTE:

◊ traditional healers

Karamoja hat Heilpflanzen. Dr. Dr. Jean hat dies jahrelang studiert, auch und gerade im Land und mit den verschiedenen Heilern. Das hat nichts mit den typischen Witchdoctors zu tun, sondern mit einfach mit dem Segen, den Gott in Pflanzen gelegt hat. Hier geht es um Weiterbildung in traditioneller Heilkunde. Ich selbst habe hier schon so manche starke Erfahrung gemacht, wie wirksam Pflanzen sein können und es ist ein Wissen, dass vielen unbekannt ist und dabei so „billig“! So haben wir Kontakte zu 49 traditionellen Heilern, mit denen wir arbeiten

◊ Unterstützung der lokalen Gesundheitscenter

Dies ist kein Projekt in dem Sinne, aber doch erwähnenswert:

Wir arbeiten mit Krankenhäusern und Health Centern zusammen und suchen auf Dauer auch noch eine Krankenschwester. Die Krankenhäuser sind oft noch nicht mal mit dem Nötigsten ausgerüstet. So gaben wir letzte Woche sterile Gaze und Mullbinden, sowie Salben und Medikamente an das

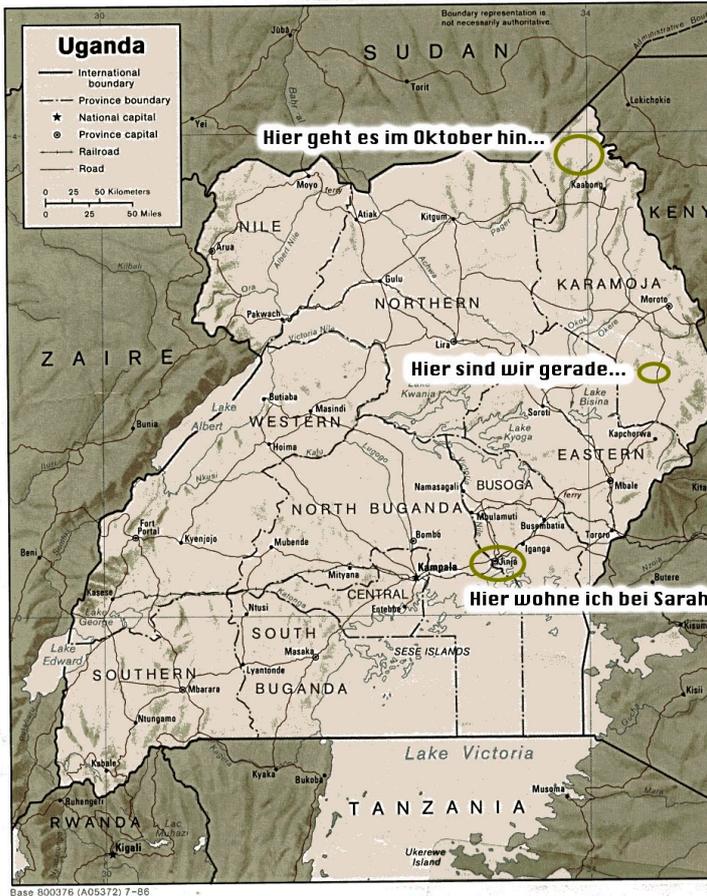


Health Center im Ort.

Ein Junge hatte schwerste Verbrennungen erlitten als er in einem epileptischen Anfall in die Feuerstelle fiel. Im Health Center mangelte es selbst an solch selbstverständlichen Dingen und Dr. Jean gab ihnen Tipps, wie sie das tote Gewebe entfernen und Verbände anlegen etc....

◊ HIV/AIDS awareness

Für ein Land, dessen Infektionsrate sich zwischen 6 und 30% bewegt, gibt es erstaunlich wenige Unterstützung und Toleranz. Das Motto des Projektes hier ist: „reduce stigma and trauma“ und es geht um Aufklärung vor allem in Schulen, doch auch in Dorfgemeinschaften.



3. EVANGELISTISCHE PROJEKTE

◊ Storying

Hiermit sind die Einsätze in diversen Dorfgemeinschaften gemeint, in denen wir von Jesus und Gott erzählen.

„Storying“ ist eine bestimmte Art der Wissensvermittlung. Hier gibt es in nahezu jeder Gemeinschaft einen „Story-Teller“. Er ist verantwortlich, Informationen weiter zu geben, seien es die News aus anderen Communities oder traditionelle Überlieferungen oder auch Aufklärung. Insgesamt ist das nach wie vor weit verbreitet in Afrika, da es immer noch viele Menschen gibt, die weder Schreiben noch Lesen können, begleitet ist dies immer von sehr ausgeprägter Mimik bis hin zu Rollenspiel.

Die Herausforderung in Evangelisation ist, z.B. die Geschichten der Bibel so zu erzählen, dass die Menschen sie aus ihrem persönlichen Hintergrund heraus verstehen können. Wissen um die Kultur ist dabei sehr wichtig. So

wird man hier nicht erzählen, dass Jesus an der Tür steht und anklopft. Man würde sagen, dass er vor der Tür steht und ruft, denn Menschen, die klopfen sind nicht Freund, sondern Diebe. Ist man ein Freund, kennt man die Person, die da wohnt und ruft den Namen. Würde man also wörtlich übersetzen würde man quasi vermitteln, dass Jesus ein Dieb ist....

Dieser Beispiele gibt es viele. Und so bedarf jeder Einsatz wesentlich mehr Vorbereitung als bei uns.

◊ Sheperd boys Ministry

Dies ist ein Dienst, den Ryan wahrnimmt, dessen Herz für die Jugend brennt. Aufgrund seiner Stellung (junger Mann und unverheiratet) ist er der ideale Kandidat für diesen Dienst. Würde ich als unverheiratete Frau dort auftreten würde das sehr viel Wirbel und Missverständnisse bringen. Er geht mehrmals die Woche zu den umliegenden Wasserstellen, hängt mit den Jungs rum und erzählt seinerseits Geschichten aus der Bibel.

◊ vom Tee-Trinken und Vollmond-Nächten

Unser nächstes Ziel ist es, noch mehr in die Gemeinschaft und Kultur einzudringen und sie zu verstehen und gleichzeitig doch Beispiel und Zeugnis zu sein. Dies soll durch mehr Besuche in den Dorfgemeinschaften geschehen. Obligatorisch wäre hier eben z.B. das gemeinsame Zeit verbringen und Reden bei einer Tasse Tee.

Vollmond-Nächte und die Nächte drumrum sind meist sehr lang. Die Menschen nutzen das Mondlicht, was hier so hell ist, dass man fast lesen kann. Sie sitzen zusammen bis spät in die Nacht. Beim letzten Vollmond bin ich abends um elf von unserem Compound zu meinem Vermieter gegangen und auf dem Weg fand ich 2 Dutzend Kinder, die Fußball spielten. -4 Stunden nach Sonnenuntergang! Ja, diese Zeiten werden wir vermehrt nutzen, um in die Gemeinschaft hinein zu wachsen und nicht immer die weissen Christen zu bleiben. Hier ist die Chance, den Menschen ganz unverbindlich zu begegnen. Ein unglaublich wichtiger Punkt in einer beziehungsorientierten Gesellschaft!

Natürlich haben wir auch ganz praktische Projekte, die notwendig sind, um überhaupt hier zu sein. So baue ich mir meine erste Lehmhütte, da ich es mir zum einen nicht leisten kann, mich im Dorf einzumieten, denn da es nur wenige Menschen gibt, die vermieten und diese einen verhältnismässig hohen Betrag pro Tag verlangen ist es für mich billiger, und ausserdem ist es ein weiteres Beispiel dafür, dass wir ihnen „gleich“ werden. Später, wenn wir nach Kaabong gehen, wird diese Hütte an unsere Partnerorganisation Kachep übergehen.

Mitte Mai werden wir zusammen in den Kaabong District fahren, um nach möglichen Standorten zu schauen. Das heisst, wir werden eine Woche umherziehen, jede Menge Dorfgemeinschaften besuchen, mit den Menschen vor Ort reden, in Hotels schlafen und hoffentlich mit einem guten Platz im Kopf zurück kehren.

Herausforderungen

Nicht nur ich werde hier tagtäglich herausgefordert, indem ich mich diesen Umständen freiwillig ausliefern und ein Leben lebe, das zwar irgendwie Abenteuer-Romantik zu vermitteln scheint, aber doch auch hart und entbehrlich ist. Immer wieder bekomme ich die Rückmeldung, dass Menschen davon beeindruckt sind, manche sagen sogar „ach könnte ich doch auch...“, doch keiner macht sich auf.

Nun, das muss ja auch gar nicht so sein. Wären wir alle auf diesem Trip, wer würde dann für den Support solcher Dienste das Geld verdienen? *lach*

Ja und hier ist der Punkt, an dem ich Euch herausfordern will. Ich frage Euch heute direkter, nehmt es mir nicht übel, bitte.

Wenn ihr das Gefühl habt, das das was wir hier tun gut und richtig und unterstützenswert ist, dann könnt ihr das auf dreierlei Weise tun.

1. unterstützt mich und das Projekt finanziell. Wir alle sind von Spenden abhängig und die gesamten Kosten werden wie gesagt auf alle Mitarbeiter umgeschlagen. Diese schwanken zwischen 1000 und 2000€/Monat. Pro Person sind das also etwa 250 - 500€ pro Monat ohne die persönlichen Ausgaben, Taschengeld, Krankenversicherung, Heimaturlaube, Studium etc.. Mit festen Zusagen habe ich zur Zeit nur etwa ein Drittel der Kosten abgedeckt. Ich lebe zur Zeit von meinem wenigen Ersparten und habe in gutem Glauben für die nächsten 3 Monate zugesagt, dann bin ich ganz und gar „blank“
2. wenn auch Euer Herz für die Menschen hier schlägt, ihr aber finanziell am Limit seid, dann organisiert doch Freunde, bringt es in Euren Hauskreis, in Eure Kirche, in die Jugendgruppe. Erzählt von der Arbeit hier, verweist an mich fragt Informationen an etc. Ich werde wohl im Herbst nach Deutschland kommen (so ich irgendwie den Flug bezahlen kann), um den Support weiter anzukurbeln, da wir als Projekt ja noch Einiges vor uns haben und im Rahmen dieses Aufenthalts würde ich Euch dann gerne besuchen und von der Arbeit hier berichten.
Also Freunde, „Spread the word!“
3. betet für mich, die anderen Mitarbeiter und das Projekt. Betet für Weisheit im Umgang mit dieser fremden Kultur, für Sicherheit in einer unsicheren Gegend, für Bewahrung auf den Strassen und vor den 1000 Krankheiten. Das wir alle so bewahrt geblieben sind bisher ist keine Selbstverständlichkeit, hier stirbt es sich nur allzu schnell. Und betet für weitere finanzielle Unterstützer, so dass dieses Projekt weiter Frucht bringen kann. Betet, dass Gott die richtigen Türen öffnet und uns die nächsten Schritte zeigt. Betet für Frieden in diesem Landstrich, in dem sich Clans für Weideland umbringen und in dem 89% unter der Armutsgrenze leben...

Ich habe in der Box unten noch weitere Web-Adressen von Jean und Tom (cvm), unserem Projekt (KKAB) und Partnerschaften (Kachep) verlinkt.. Schaut doch mal rein...

Gott mit Euch,
eure Miriam aus Karamoja, Uganda

meine Kontaktadressen und Sonstiges...

Miriam Lejeune; c/o S. Kern; P.O.Box 608, Jinja, Uganda, East Africa

Tel.: +256-75-34 68 953

Mail: m.lejeune@gmx.net

Skype: miriam.lejeune

Blog: <http://moseschwester.wordpress.com>

facebook: <https://www.facebook.com/miriam.lejeune.UG>

Twitter: miriamuganda

Blog von KKAB: <http://karamojakaabongandbeyond.blogspot.com/>

KKAB bei cvm: <http://www.cvmusa.org/Page.aspx?&pid=988&srcid=1267&frsid=37>

Kachep bei cvm: <http://www.cvmusa.org//Page.aspx?&pid=972&srcid=1865&frsid=146>

cvm on youtube: <http://www.youtube.com/watch?v=dqF--lvzbl4>

Kto.Nr.: 514 059 209

BLZ: 200 100 20

IBAN: DE85 2001 0020 0514 0592 09

Postbank Hamburg

Über Skype bitte keine Video-Telefonie. Bin froh, wenn das Texten klappt! BIN ZURÜCK auf FACEBOOK!